

## **Skript: STRUKTUR ODER PERSÖNLICHKEIT**

### 1.) Fragestellungen

- Arbeitsteilung von Sozial- und Wirtschaftsgeschichte zu Politikgeschichte
- Struktur oder Persönlichkeit: analytische oder hermeneutische Fragestellungen → Positivismusstreit
- Sozialgeschichte als Gesamtgeschichte oder Sektorgeschichte?

### 2.) Themenrelevanz

- a) wissenschaftliches Selbstverständnis ist entscheidend für Methoden und Hilfsmittel und damit für die Auswahl relevanter Themen und Problemstellungen
- b) Zusammenhang mit der "Selbstausslegung der Gegenwart": bestimmte Methoden gelten als politisch korrekt und progressiv
- c) Begriff der Politikgeschichte

In Verbindung mit einer "ideologischen Hochschätzung des Staates als des Allgemeinen" (Hegel)

Prinzipien:

Deskription vor Erklärung

verstehende Interpretation vor systematischer Analyse

Manko:

- stammt aus Zeiten, in denen Staat und Gesellschaft nicht praktisch geschieden waren
- theoretische Koppelung an den Historismus mit einem idealistischen Handlungsbegriff
- sachliche Quellenlage "wie aus Geschäften Geschichte wird" (Droysen)

Widerspruch:

- durch Auseinanderfallen von Staat und Gesellschaft
- relative Autonomie des ökonomischen Prozesses

Gesellschaft meinte:

- einmal die Differenz von Familie (Einheit) und Staat
- zum anderen die Kategorie einer Totalität von Geschichtsmächtigkeit im Sinne ihrer dialektischen Dominanz

Neue Situation der Politikgeschichte:

- Inkaufnahme ihrer Beschränktheit durch Zuweisung der staatlichen Sphäre auf ein Teilgebiet
- oder Festhalten am alten Paradigma

Entwicklung: zweite Alternative und "großer Verdrängungsprozess"

Zwei Tendenzen:

1. Sozialgeschichte als Sektorwissenschaft:

- Objekt: nicht-politische Verbände
- Historische Schule der Nationalökonomie
- Kulturgeschichte
- Alltagsgeschichte
- Arbeitergeschichte

## 2. Oder: Sozialgeschichte als Gesamtgeschichte

Synthese diachron und synchron, Integration vieler Teilphänomene hist. Realität

- als Kulturgeschichte
- als Volksgeschichte (ethnische Geschichte): sozialpsychologische wie sozioökonom. Dimensionen
- als Geschichte der Menschheit als soziales Wesen unter Einbeziehung des Staates

Individualgeschichte oder Kollektivgeschichte

Handlungs- oder Zustandsgeschichte wurde analog zur Unterscheidung

Politik- oder Kultur/Sozialgeschichte gesehen

## 3.) Vier Ursachen des Paradigmenwechsels

- a) Faschismuserfahrung und die Diskreditierung nationalstaatlicher Orientierungen
- b) Aufkommen systematischer Wissenschaften: Soziologie und Politologie
- c) Einfluss angloamerikanischer History
- d) Frankfurter Schule/Reformfreudigkeit: Traditionskritik als politische Kritik des Bestehenden

## 4.) Strukturgeschichte

Braudels Mittelmeerbuch und der Begriff der histoire des structures mit folgenden Zielen

- a) Totalität geschichtl. Wirklichkeit
- b) Verhältnisse und Zustände, überindividuelle Prozesse: Ziel der Forschung ist nicht ein hermeneutisches Erschließen von Sinn, sondern Deskription und Explikation
- c) Holismus: Geschichte als Prozess ganzheitlicher Entitäten  
Verfahrensweisen: Typisierung, Generalisierung

## Die Grundbegriffe

### 1.) EREIGNIS:

- als Sinneinheit individuell erfahrbar
- chronologisch-kausal: realzeitliches Vorher und Nachher
- strukturell unterdeterminiert

### 2.) STRUKTUR:

- nicht notwendig als Sinneinheit erfahrbar
- Überindividuell
- kein chronologisches Kausale
- nicht erzählbar (wenn erzählbar heißt:

Struktur ist der Raum möglicher Ereignisse, der unabdingbar für eine Zuordnung von Ereignissen ist

Primat der Strukturgeschichte: sie ist eher möglich als Ereignisgeschichte

Altes Materialismusproblem:

- Umstände bestimmen Menschen wie Menschen die Umstände bestimmen
- Prozesse werden durch sinnorientierte Handlungen von Menschen vermittelt, wenn auch nicht intendiert und bewusst → Veränderungsaspekt geht flöten (Gehlens Sachzwanghaftigkeit)

## Modell des Handlungsproblems

Erklärung Rest: Verstehen und Erzählen

| ^

||

v |

nur strukturell erfassbar → Raum möglicher Ereignisse/strukturelle Kopplungen

Quellenarbeit + zusätzliche analytische Anstrengungen

Ubiquität von Strukturen --> Formalität

Zwei Ansprüche:

1. Integrale Geschichtsbetrachtung mit inhaltlichen Kategorien, die Auswahl der Faktoren liefert → Hypothesen

eine Addition von Strukturen reicht nicht aus

2. keine Sektorierung, da sie der Segmentierung des Gegenstands nicht entspreche  
kein Begriffshistorismus

Problem: Anwendung von sachfremden Kategorien, also Verwendung für gegenwartstypischen Strukturen, die für den Gegenstand nicht zutreffen

### 5.) Sozialgeschichte als Sektorgeschichte

Themen: Arbeiterschaft, Unternehmensgeschichte, Industrialisierung als Kern  
trotzdem: Heterogenität der Gegenstände

Zwei Tendenzen zur Veränderung:

1. Theorieorientierung entfaltet zentrifugale Tendenzen → Desintegration durch theorieterminierte Spezialisierung

2. Eindringen sozialgeschichtlicher Elemente in die allgemeine Geschichte:  
strukturgeschichtliche Ergänzung der Politikgeschichte  
damit entfällt das Abgrenzungsmerkmal von sektorieller Sozialgeschichte

### 6.) Sozialgeschichte als Gesellschaftsgeschichte

Wünschbarkeit umgreifender Synthesen

Holismus: eine Vorstellung vom Ganzen ist Voraussetzung für eine angemessene Erfassung von Teilbereichen

Ziel: Aufklärung und Sinnverständnis der Gegenwart

Synthesen sind nicht Additionen von Teilstrukturen oder Struktur nicht Addition von Ereignissen

Erfordernisse der Theorie: inhaltsbezogen, liefern funktionale und kausale Zusammenhänge  
Geschichtliche Wirklichkeit := System (=Gesellschaft im weiteren Sinn) von Teilsystemen, in dem ein Teilsystem der Gesellschaft (im engeren Sinn) als sozioökonomische Kategorie eine bestimmende Rolle spielt

Gesellschaft: bürgerliche Gesellschaft und dem Paradigmenwechsel durch Ökonomisierung des Lebens

Notwendigkeit perspektivischer Selektion, keine monokausale Beziehungen

Fünf Aufgaben:

1. Abgrenzungskriterium der Wissenschaftsgegenstands und Selektion des Quellenmaterials

2. Liefern überprüfbarer Hypothesen in synchroner wie diachroner Hinsicht, Vermittlungen zwischen Teilbereichen
3. Rahmen für eine Periodisierung
4. Diachrone wie synchrone Vergleiche: Identität, Ähnlichkeit und Differenz, funktionale und kausale Identität
5. Vereinbarkeit mit spezielleren Theorien

Drei Kandidaten:

1. Historisch-materialistischer Ansatz
2. Rosenbergsche Lange-Wellen-Ansatz
3. Historisch-komparative Modernisierungstheorien: schichten- oder klassenhistorischer Ansatz

Was ein solcher Ansatz jetzt schon zu lösen versteht:

1. Schließen von sozialgeschichtl. Forschungslücken (hierzulande): Zwischenbereiche von Ökonomie und Gesellschaft
2. Vermittlung zwischen verschiedenen, sich in Teildisziplinen differenzierenden Kategorien

Das Rekurrente dieses Integrationsprozesses stellt sich immer wieder neu!

Gegenwart - Zukunft - Geschichte

Das Expertensystem als Mustererkennungsprozess

Strukturen als geschlossenen Systeme oder offene Systeme: Statik und Wandel!

Strukturgeschichte

formal, analytisch inhaltlich, synthetisch

Atomismus, deduktiv Holismus, induktiv, Mustererkennend

mit Strukturkern: nicht Personen, sondern systematische Kategorien

Mittellage der Geschichtswissenschaft

Philosophie: Sinn empirische Wissenschaft:

Quellen:

Tradition Überreste

ontologisches Problem

Groh (siehe Paper+Skript)

Christian Meyer

Impuls=Teil einer an einem Prozess mitwirkenden Handlung

Beteiligung:

- "nicht viele"
- "nicht notwendig auf Veränderung gerichtet", sondern auch Reproduktion. In diesem Sinne: Institutionen
- ungerichtet, bzw. nicht notwendig gerichtet
- Holismus: Einebnung vieler Impulse in ein Sinnganzes

Typus eines Prozesses heute:

- Eigendynamik: Verschwinden von Einflussdifferentialen, Interdependenz, Reziprozität und Multipluralität
- Prozesse im Sinne aggregierter "Vorgänge"

- Automatismus

Naturwüchsigkeit eines Prozesses nach Marx:

- Voraussetzungen nicht nur Entstehungsursachen, sondern auch
- eine "vom Wollen und Laufen der Menschen unabhängige" über ihnen stehende fremde Macht

Elias' Prozessbegriff: Figurationen, statt Aktionsbegriffe Funktionsbegriffe

- Autonomie wird verschoben auf einen Bereich überpersönlicher Entitäten
- Gesellschaft ist ein Funktionszusammenhang, der eine relative Autonomie gegenüber den Intentionen der sie bildenden Individuen aufweist

Rede über Prozesse - zwei Kerne:

- 1.) Beschreibung von Abläufen kausalfrei, etwa im Sinne kontingenter Ereignisfolgen
- 2.) Strukturierte Funktionszusammenhänge, die eine relative Autonomie gegenüber den Mitgliedern aufweisen

Handlungskonnexe:

Handlungswirkung wird bestimmt durch Konstellationen (Umstände), welche auch die Nebenwirkungen bestimmt vs. Impulsaggregat

Handlungen können vereinzelt als auch prozessual eingebunden sein

Grundtypen:

Handlung (a) und autonomer Prozess (b)

verbunden mit Feedback

ad (b) Autonomer Prozess

1. Beispiel: Motorisierung

Prozess ruft eigene Bedürfnisse hervor, die ihn beschleunigen, obwohl diese nicht nur und nicht immer gewollt werden

→ Randbedingungen werden stabilisiert

Heute: Pluralität der Richtungen eines Prozesses beschränkt auf Handlungen von "massenhaften, durchschnittlichen, repetitivem Charakter" (Tenbruck) damit wären ausgeschlossen: herausragende Handlungen von Politikern

JEDOCH: auch herausragende Ereignisse können Prozesscharakter besitzen

2. Beispiel: Zusammenbruch der römischen Republik als autonomer politischer Prozess obwohl nicht im Interesse der Beteiligten, machten sie alles, um die Auflösung des republikanischen Gemeinwesens voranzutreiben

Korruption → Ausbeutung der Provinzen → mehr Korruption

Widersprüche werden nicht zum Gegenstand der Politik, da die Kräfte, die politisch tätig sind (Adel, Ritter) nicht den Widerspruch zu dem formulieren können, der droht: Bürgertum

Verantwortung und Schwäche des Senats als Strukturmerkmal: je mehr Erwartungsdruck desto höher der Ansehensverlust der Republik

Immanente Figurationsdynamik: die Rettung der Republik erforderte ihre Auflösung durch einzelne Persönlichkeiten Beweisziel: 2. Beispiel

Erklärung autonomer Prozesse:

- erfordert wesentl. mehr Handlungsaufwand
- motivisch dichter

- ungerichteter: nur Wahrscheinlichkeiten → auch hochgradig motivgeladene, von einzelnen abhängige Prozesse können autonom sein.
- GEMEINSAMKEIT: Menschen nehmen Interessen wahr, handeln opportun und treiben einen Prozess voran.

These vom Wandel:

Polit. Kapazität reicht nicht aus, um sich verändernde und sie selbst verändernde Konstellationen selbst zum Gegenstand politischer Entscheidung zu machen, d.h. wenn sie nicht genügend Macht versammelt.

Kumulativer Effekt: Umschlagen von Handlungssummen in eine Eugendynamik mit kontingenten Ausgangsbedingungen

Handlungen schaffen die Konstellationen immer wieder neu, die sie selbst zum Handeln angetrieben haben (vgl. Marx: Bedingung und Resultat)

Abschleifung der Kontingenz

Unabhängigkeit von Intentionen: das entscheidende des autonomen Prozesse ist die Nebenwirkung der Handlungen

Das EREIGNIS:

- etwas Herausragendes, Außergewöhnliches
- etwas Kontingentes
- Knotenpunkte des historischen Geschehens (*historical vs. historic*)

**Ereignisse resultieren aus einem Gegeneinander verschiedener Impulse**

**Dagegen autonome Prozesse: Integration von Impulsen zu einem Ganzen über lange Zeit hinweg**

Entscheidung liegt «in ihrer Mitte», nicht außerhalb

Die Handelnden sind nicht Medien, sondern Akteure

Kontingente Bedingungen sind zentral, nicht nur für Entstehung und Erhalt wichtig

Modalität der Impulse

Pitz (siehe Paper)

Koselleck

1. Ereignis:

- naturale Chronologie mit einer "Schwelle der Zerkleinerung" (Atomismus)
- Minimum aus Vorher und Nachher
- Konsistenz durch Zeitfolge

Bedeutungsblindheit der naturalen Chronologie

2. Struktur:

- Rest: das, was nicht in der Folge erfahrbarer Ereignisse aufgeht
- neue Kategorien: relative Dauer, Langfristigkeit, Epochalität

«Während Ereignisse von bestimmten Subjekten ausgelöst und erlitten werden, sind Strukturen als solche überindividuell und intersubjektiv.»

Zur Frage empirischer Einlösbarkeit von Strukturen: möglich, das Strukturen zu historischer Alltagserfahrung gehör(t)en.

3. Wesentlich: zeitliche Erstreckung

*Ereignis als Voraussetzung strukturaler Aussagen*

Problem: der Erzählcharakter von Ereignisgeschichte setzt einen Sinn voraus

Je strenger die Struktur, desto weniger ihr chronologischer Konnex

Aber: Dauer kann zum Ereignis werden → Prozesskategorie

**Aporie zwischen beiden liegt in der Dauer**

Novität des Ereignisses (=strukturelle Unterdeterminiertheit) vs. Konstanz der Struktur

#### 4. Erkenntnistheoretische Relation

Wirklichkeit ist vergangen, d.h. ex post-Faktizität

*Strukturen sind so konkret/abstrakt bzw. wirklich/fiktiv wie Ereignisse*

Fiktionalität der Ereignisse analog zu hypothetischer Charakter der Strukturen

Begriffe und Einzelding: Begriffe weisen über das Singuläre hinaus

Begriff selbst birgt das Überformende, Allgemeine, Wiederholbare

#### 5. Historia magistra vitae

Geschichte belehrt über die mögliche Zukunft ohne sie zu prognostizieren

Das betrifft den modalen Charakter von Strukturen

Neuartigkeit von Strukturen verlangt auch die Neuartigkeit der Geschichtsschreibung

Zwei Tendenzen:

- einmal die Akzeleration des Fortschritts → Verkürzung von Erfahrungshorizonten + Singularität der Ereignisse
- zum anderen: Neuartigkeit der Struktur als ganzer (Strukturwandel ist die dauernde Novität jedes Ereignisses)

Vergleiche dazu

- die soziologische Unterscheidung zwischen traditionellen und modernen Gesellschaften
- Determinismus vs. Willensfreiheit

#### Literatur:

Groh, Dieter: Strukturgeschichte als „totale“ Geschichte?, in: Vierteljahreszeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 58 (1971), S. 289-322.

Koselleck, Reinhart: Darstellung, Ereignis, Struktur, in: ders. Vergangene Zukunft, Frankfurt a.M. 1979, S. 144-157.

Kocka, Jürgen: Sozialgeschichte – Strukturgeschichte – Gesellschaftsgeschichte, in: Archiv für Sozialgeschichte 40 (1975), S. 1-42.

Meier, Christian: Fragen und Thesen zu einer Theorie historischer Prozesse, in: Christian Meier / Karl-Georg Faber (Hgg.): Historische Prozesse, S. 8-67.

Pitz, Ernst: Geschichtliche Strukturen. Betrachtungen zur angeblichen Grundlagenkrise der Geschichtswissenschaft, in: HZ 198 (1969), S. 265-305.

Schieder, Theodor: Staat und Gesellschaft im Wandel unserer Zeit: Studien zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, München 1970.